



DER KAMPF UM LIEBE UND MACHT GEHT WEITER ...

Kommentare zur Bühne „Die Walküre“ von Alexander Müller-Elmau



„Hier schauen wir zu Stückbeginn in das Innere von Hundings Wohnung. Dementsprechend sind diverse Möbel im Raum verteilt – ein Bett, Sessel, Kühlschrank, ein alter Küchentisch mit einfachen Stühlen, Mülltonnen, Plastikfetzen. Die Welt der Menschen ist in Auflösung. Zugleich gibt es die Vitrinen und die Besucher*innen, die wie im ‚Rheingold‘ das Geschehen von außen betrachten. Hunding ist gerade von der Jagd auf den Wölfling Siegmund zurückgekehrt, den er nun just im eigenen Hause im Gespräch mit seiner Frau Sieglinde vorfindet. Für eine Nacht gewährt er ihm Obdach. Der Wolfskopf als Jagdtrophäe spielt zugleich auf die tragische Geschichte Siegmunds an. Im Hintergrund ist auch bereits das Schwert sichtbar, das der verkleidete Wotan dort für seinen Sohn hineingesteckt hat.“



„Dies ist der Streit zwischen Fricka und Wotan im zweiten Akt, im Hintergrund sehen wir Brünnhilde und die Besucher*innen. Der Raum ist mit schwarzer Folie ausgehängt, rechts ist auf dem Boden ein runder Spiegel mit Wasseroberfläche erkennbar, darüber eine Steinkugel und die Erdscheibe aus ‚Rheingold‘. Links eine Vitrine, in der Wotans Krähen auf der Stange sitzen. Der tote Hirsch, den Wotan gerade ausgenommen hat, schwebt über dem Geschehen. Wotan muss erkennen, dass er seiner Frau und auch sich selbst nichts vormachen kann und seinen Sohn Siegmund opfern muss. Als ‚freies Heldengeschlecht‘ hat er das Wälsungen-Geschwisterpaar gezeugt, um durch sie den Ring zurückzugewinnen. ‚In eigner Fessel fing ich mich: Ich unfreiester aller!‘, klagt er nicht umsonst gegenüber Brünnhilde.“



Fotos: Annemone Taake

„Brünnhilde hat sich dem Willen Wotans widersetzt: Sie steht Siegmund zur Seite, bis der Göttervater selbst eingreift und Siegmunds Tod herbeiführt, und rettet die schwangere Sieglinde. Wotans Zorn trifft Brünnhilde hart: Er sagt sich von seiner Tochter los und will sie dem erstbesten Mann preisgeben. Ohne Perücke sitzt sie wehrlos in der Vitrine, Gefängnis und Schutzschild zugleich. Sie bittet um einen Feuerschutz – nur ein Held, der den Speer Wotans nicht fürchtet, kann zu ihr gelangen. Am Boden sehen wir blutbespritzte Planen – Zeugen des vorausgehenden Kampfes und des Schlachtfelds, auf dem die Walküren die gefallenen Krieger für Wotan einsammeln. Das dritte Bild ist ein starker ästhetischer Bruch zu den vorherigen Bildern – deshalb möchten wir an dieser Stelle noch keine weiteren Details verraten ...“

DIE WALKÜRE

PREMIERE

27
03
22

Musikalische Leitung Daniel Carter | Regie und Bühne Alexander Müller-Elmau | Kostüme Julia Kaschlinski

Mit Baba, Heßling, Jäger, Kotidou, Lorini, Pavelić, Sevens, Stavros, Tautu, Werner; Araszkiwicz, Lion, Payer
Statisterie des Landestheaters Coburg | Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg

BESETZUNG

GROSSES HAUS

DER TAG, AN DEM COBURG DIE WELT GERETTET HAT

Interview mit der Co-Autorin Katharina Ramser, die die „Uraufführung einer Coburger Stadtgeschichte“ auch inszenieren wird

Katharina, du hast zusammen mit Fabian Appelshäuser ein Theaterstück über Coburgs Stadtgeschichte zwischen den beiden Weltkriegen geschrieben. Dies ist etwas sehr Besonderes und für die Geschichte des Landestheaters ein Novum. Wie kam es denn zu dieser Idee?

Fabian hat mich vor anderthalb Jahren gefragt, ob ich Lust hätte, ein Projekt zur Stadtgeschichte von Coburg zu erarbeiten. Die Idee war, ein Stück zu machen, das mit Coburg zu tun hat, um vor der Sanierung des Landestheaters einen Teil der Stadtgeschichte zum Leben zu erwecken. Diese Idee fand ich super spannend und ich habe mich daraufhin intensiv mit Coburgs Geschichte beschäftigt. Die mit Abstand spannendste Periode schien mir die Zeit zwischen 1919 und 1939, weshalb wir uns entschieden haben, ein Stück zu entwickeln, das in dieser Zeit spielt.

Je mehr ich mich in diese Epoche vertiefte, desto klarer wurde mir, dass ich aber kein Stück schreiben möchte, das nur die historischen Fakten aufarbeitet. Coburg war die erste Stadt Deutschlands, in der sich die Politik zugunsten der Nationalsozialisten entwickelte. Vor der Machtübernahme Hitlers, bereits 1931, wurde Coburg von einem nationalsozialistischen Bürgermeister regiert – die Gegenkräfte, vor allem die jüdische Gemeinde im Verbund mit der SPD haben den Nazis immer wieder Paroli geboten. Wir haben uns die Frage gestellt, wie die Geschichte verlaufen wäre, wenn diese Kräfte die Oberhand errungen

hätten. Bald war mir klar, dass ich eine Geschichte entwickeln möchte, die die Täter nur indirekt zu Wort kommen lässt. Wir erzählen die Geschichte ausschließlich aus der Sicht der Menschen, die in der Realität Opfer waren.

Im Gegensatz zu Fabian hast du bis jetzt noch nicht in Coburg gelebt. Du stammst aus der Schweiz und lebst auch heute noch dort. War der unvoreingenommene und „neutrale schweizerische Blick“ auf Coburgs Stadtgeschichte beim Schreiben von Vorteil oder eher von Nachteil für dich?

Nun, ich persönlich bin sicher weit davon entfernt, neutral zu sein. Meine familiären Wurzeln liegen zu großen Teilen in Deutschland, so dass mich die deutsche Geschichte persönlich betrifft. Aber der zeitliche Abstand, der zwischen meiner Generation und der Generation der Menschen, die zwischen 1919 und 1939 lebten, ermöglicht es jedem/jeder von uns, einen mehr oder weniger neutralen Blick auf die Geschichte zu werfen. Die Frage ist, wie stark ich mich mit dem Umfeld, in dem ich lebe, identifiziere und wie ich mit dieser Identifikation umgehe. Wenn Identifikation bedeutet, dass ich Selbstkritik ausblende, dann ist eine Beschäftigung mit der Vergangenheit schmerzhaft und führt zu einem voreingenommenen Blick darauf. Mich hat die Geschichte von Coburg sehr bewegt als Teil einer Geschichte, die uns alle betrifft und die mit meiner Nationalität nichts zu tun hat.

Das Stück beruht zu zwei Dritteln auf historischen Fakten, was vor allem auf einen Großteil der auftretenden Figuren zutrifft. Mit zunehmendem Handlungsverlauf kippt das Geschehen in die Fiktion. Warum habt ihr euch dazu entschieden, den Weg der historischen Fakten zu verlassen und in die Welt der Fiktion einzutauchen?

Das Faszinierendste an der Arbeit an diesem Projekt war der Umstand, dass alle ausgelegten „Fäden“, also alle drei Storylines, die wir entwickelt haben, mehr oder weniger wahr sind. Die Teile, die wir erfunden haben, sind nicht aus der Luft gegriffen und hätten, rein theoretisch, ohne weiteres so geschehen können. Dass sich die Geschichte anders entwickelt hat, wissen wir. Nicht selten blickt man zurück und hat das Gefühl, historische Entwicklungen waren unausweichlich. Wenn wir nicht wollen, dass sich Geschichte wiederholt, dann glaube ich fest daran, dass man über die Vergangenheit sprechen muss. Anders jedoch als die Historiker*innen, die sich an die Fakten halten, haben wir im Theater andere Möglichkeiten, zum Beispiel das Mittel der Phantasie und der Fiktion.

Das Interessante an Fiktion ist, speziell dann, wenn man über kollektive Erfahrungen spricht, dass sie eine Reibung an der Realität erzeugt. Wie es war, das wissen wir. Wie es hätte sein können, das wissen wir nicht. Doch wie es sein wird, das können wir beeinflussen.

RECHERCHE-PROJEKT

PREMIERE

09
04
22

Regie Katharina Ramser | Bühne und Kostüme Stefanie Liniger | Video Thomas Bernhard
Mit Berger, Schwabe; Bode, Ehlers, Leberle, Liebscher, Scheibli

BESETZUNG

GROSSES HAUS

DER GLÖCKNER VON NOTRE-DAME

Eine Foto-Story des Balletts von Mark McClain



Der Erzbischof Frollo entdeckt das entstellte Baby auf den Stufen von Notre-Dame, zieht es auf und gibt ihm den Namen Quasimodo.



Auf dem jährlichen Maskenfest wird Esmeralda wegen ihrer Schönheit und Anmut von allen bewundert.



Aufgrund seiner Missgestalt wird Quasimodo beim Maskenfest unfreiwillig zum neuen Narrenkönig gekrönt.



Bezaubert von der Schönheit Esmeraldas befiehlt Frollo Quasimodo, sie zu entführen.



Die Entführung misslingt, Quasimodo soll ausgepeitscht werden. Esmeralda verspürt Mitleid mit dem Krüppel und bittet um Gnade.



Esmeralda hat sich in ihren Retter Phoebus, den Hauptmann der Königsgarde, verliebt. Doch ihr heimliches Rendezvous bleibt nicht unbeobachtet ...



Phoebus ist tot, Esmeralda wird vor ein öffentliches Tribunal gestellt, gefoltert und verurteilt. Nur Quasimodo kennt den wahren Mörder ...



Fotos: Sebastian Buff

Quasimodo versucht vergeblich, Esmeralda zu retten. Als sie im finalen Kampf stirbt, bleibt er allein mit ihr zurück.

PREMIERE

12
03
22

BESETZUNG

Musikalische Leitung Roland Fister | Choreografie Mark McClain | Bühne und Kostüme Ana Tasic
Mit Ballett Coburg | Statisterie des Landestheaters Coburg | Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg

GROSSES HAUS

IN 60 MINUTEN EINMAL UM DIE WELT

Das erste Weltmusikonzert ist eine Klangreise für Groß und Klein

„Das erste Weltmusikonzert gehört den Familien und Kindern. Dafür haben wir ein zeitgenössisches Werk von Mike Svoboda „Once around the world“ („Einmal um die Welt“) ausgewählt, dessen Titel programmatisch ist. In dieser neuen Konzertreihe ist es mir wichtig, die Musik anderer Länder und Kulturen erlebbar zu machen und zu zeigen, welche Klangwelten jenseits der klassischen, westlichen Musik auch noch existieren.“

Daniel Carter, Generalmusikdirektor

Ein Land lernt man am besten über seine Musik kennen. In Europa blicken wir auf eine lange Musiktradition mit Komponisten wie Vivaldi, Ravel, Mozart oder Beethoven zurück, die auch für die Kinder keine Unbekannten mehr sind. Viel weniger bekannt ist aber, welche Musikstile außerhalb Europas existieren. Sicherlich wissen die meisten, wo Senegal, Japan oder Kalifornien liegen. Aber wissen sie auch, wie diese Länder klingen? Mit unserem Familienkonzert gehen Mitglieder des Philharmonischen Orchesters genau dieser Frage auf den Grund und möchten Antworten geben. In 60 Minuten reisen die Kinder gemeinsam mit Edward Thomas Hoggins IV. einmal um den ganzen Globus und entdecken die verschiedenen Klänge der Welt. Hoggins erzählt dabei die Geschichte seines Urgroßvaters – ein Abenteurer und Forscher mit der ungewöhnlichen Sammelleidenschaft für Postkarten und Musik. Und genau diese Postkarten und Musikaufnahmen findet Edward Thomas Hoggins IV. eines Tages auf dem Dachboden.

Daher kann er die Reise seines Vorfahren Station für Station nachskizzieren und spart dabei nicht an musikalischen Klangwelten, die die trommelnde Musik von Einwohnerstämmen genauso umspannen wie den Dixieland-Jazz. Die historischen Postkarten und Trickfilmelemente erzählen die Geschichte visuell mit und lassen die Reiseroute leicht nachverfolgen.

Auf dieser Reise, so erzählt Hoggins auch, lernt sein Urgroßvater zahlreiche Menschen wie Charles Lindbergh oder Phileas Fogg kennen und erfährt viel Wissenswertes. Wissen Sie zum Beispiel, was eine Shakuhachi ist? Oder eine Dschunke? All das und noch mehr erzählt Hoggins in einem Konzert, das wie ein Dia-Abend erscheint. Ein Dia-Abend im Rausch der verschiedenen Klänge und Melodien, der auf kindgerechte Art und Weise zeigt: Jedes Land hat seinen ganz eigenen melodischen Charme von lebhaft über besinnlich bis hin zu abwechslungsreich und ungewöhnlich. Und was eigentlich weit entfernt und fast in Vergessenheit zu geraten erscheint, rückt plötzlich unglaublich nah an das Publikum heran.

Das Programmkonzept für diese besondere, historische Weltreise stammt aus der Feder von Mike Svoboda (*1960 in Guam). Der amerikanische Komponist und Posaunist, der heute in der Schweiz arbeitet und lebt, wird sehr geschätzt für seinen hohen künstlerischen Anspruch, seine Virtuosität, den geschickten Umgang mit dem Publikum und seine Verwendung unterschiedlicher Musikstile, durch die er für das Publikum neue Brücken zur Musik baut.

VORSTELLUNGEN

30. April 2022 | 02. & 06. & 07. Mai 2022

Musikalische Leitung Johannes Braun
Mit Sprecher Martin Trepl | Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg

GROSSES HAUS

„WOLLT IHR DIE WELT NICHT SEHEN, WIE SIE WIRKLICH IST?“

Theaterprojekt für Jugendliche nach einem Hörspiel von Günter Eich

Du bist zwischen 14 und 17 Jahre alt? Du spielst gerne Theater? Du hast in der ersten Osterferienwoche noch nichts vor? Dann melde dich an! Wir wollen innerhalb von vier Tagen eine Bühnenfassung aus einem Ausschnitt von Günter Eichs Hörspiel „Träume“ auf die Beine stellen. Aber worum geht es da? Und was hat das mit uns heute noch zu tun?

Eingesperrt sein. Nicht wissen, wie es weitergeht. Immer nur die gleichen Leute sehen. Das ist der Alltag der Familie im ersten Traum des Hörspiels „Träume“ aus dem Jahr 1951. In einem dunklen Eisenbahnwagen fahren sie dahin, ohne zu wissen wohin und wieso. Die „Uralten“ versuchen ihre Kinder und Enkel davon zu überzeugen, dass es außerhalb dieses Wagens noch eine „echte Welt“ gibt, aber die Jüngeren bezeichnen diese Erzählungen als Träumereien. Sie können sich nicht vorstellen, dass das Leben einmal anders war und dass es sich niemals ändern wird. Als sich in der Wand ein Loch auftut, wagen sie trotzdem einen Blick nach draußen – aber das, was sie da sehen, macht ihnen Angst. Es ist nicht mehr die Welt, an die sich die Uralten noch erinnern. Schnell verstopfen sie das Loch wieder und versuchen, das Erlebnis zu vergessen. Während die Uralten darüber klagen, dass sie jetzt nicht mehr angstfrei an ihre Erinnerungen zurückdenken können, weil sie dabei stets auch an die veränderte Welt denken müssen, die sie durch das Loch gesehen haben, stellen die Jüngeren auch eine Veränderung in ihrer eigenen kleinen Welt fest: Der Zug beschleunigt und die hilflose Familie ist sich sicher, dass ein Unglück geschehen wird.

Wir freuen uns auf dich!

Gemeinsam wollen wir uns innerhalb eines Workshops fragen, was diese Geschichte nun mit uns heute zu tun hat. Finden wir darin vielleicht Bezüge zu den Problemen unserer Zeit wie Klimakrise, Pandemie oder gesellschaftliche Konflikte? Und wie können wir diese Erkenntnisse auf der Bühne vermitteln? So entsteht innerhalb von vier Tagen aus euren Gedanken und dem Hörspieltext eine kleine Inszenierung. Neben Textarbeit und szenischen Proben gibt es dabei natürlich auch ganz viel Raum für Spiele, Experimente, Gespräche, Improvisation und Spaß! Wenn es möglich ist, möchten wir unsere Ergebnisse gerne im Juni auch vor Publikum präsentieren.

Der Workshop findet vom 11. bis 13.04.2022 (ganztags) und am 14.04.2022 (vormittags) auf einer Probephöhne des Landestheaters Coburg statt. Der Unkostenbeitrag beträgt 5 Euro pro Person, mit denen wir gerne Snacks zur Verfügung stellen möchten. Anmelden können sich theaterbegeisterte Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren bis zum 21.03.2022.

Wir haben dein Interesse geweckt? Du hast noch Fragen? Dann schreib eine Mail an Charlotte Donner (FSJ Kultur am Landestheater Coburg) unter: charlotte.donner@landestheater.coburg.de. Für eine Anmeldung stelle dich kurz vor und erzähle, wo du schon überall Theater gespielt hast und was du mit Theater verbindest. Du erhältst von uns dann spätestens Anfang April eine Antwort und alle weiteren Informationen.

Wir freuen uns auf dich!



Foto: Charlotte Donner

DIE BESESSENHEIT MIT DIESEM STOFF...

Schauspieler Benjamin Hübner über sein Regiedebüt mit Heinrich von Kleists „Penthesilea“

Das Publikum kennt ihn als St. Just in „Dantons Tod“ oder Andri in „Andorra“. In dieser Spielzeit begeistert Benjamin Hübner als Gabe im Musical „Next to Normal“. Am 16. April kommt nun mit „Penthesilea“ sein Regiedebüt auf die Reithallenbühne. Wie es zu diesem Perspektivwechsel kam und was den Schauspieler an dem Kleist-Stoff fasziniert, erzählt er im Interview.



Foto: Anemone Taake

Benjamin, Du spielst seit der Saison 2014/15 hier am Haus, das ist eine beachtliche Zeit... Ja, das ist tatsächlich schon meine siebte Spielzeit am Landestheater. Ich hatte mich 2014 für die Rolle des Claude im Musical „Hair“ hier beworben und wollte ursprünglich nur zwei Jahre bleiben. Daraus sind dann sieben geworden. Tatsächlich wird dies aber meine letzte Spielzeit als festes Ensemblemitglied in Coburg sein. Ich merke, dass es allmählich Zeit für eine Veränderung ist und möchte als nächstes einige musikalische Projekte realisieren.

Für das Stück „Penthesilea“ führst Du zum ersten Mal auch Regie. Wie kam es dazu?

Die Idee zu dieser Inszenierung ist bereits zehn Jahre alt. Damals war ich engagiert am Staatstheater Wiesbaden und habe den Musiker Torsten Knoll kennengelernt. Torsten ist Liedermacher, studierter Jazzpianist und Filmmusikkomponist und hat bereits an verschiedenen großen Theatern gearbeitet. Mit ihm habe ich die Vision zu dieser Produktion entwickelt. Ich habe dann unseren Schauspielregisseur Matthias Straub für unsere

Idee gewinnen können.

Warum fiel die Wahl ausgerechnet auf diesen Stoff?

Während meines Schauspielstudiums in Hamburg gab es für uns Studenten die Möglichkeit für zwei Euro die Vorstellungen des Thalia Theaters zu besuchen. Dort habe ich Susanne Wolff in der „Penthesilea“-Inszenierung von Stephan Kimmig gesehen. Die Darstellung und die Kleist'sche Sprache haben mich so beeindruckt, dass ich mir das Stück ganze 17 Mal angesehen habe. Seitdem haben Kleist und insbesondere „Penthesilea“ eine magische Anziehungskraft für mich.

Was fasziniert Dich an dem Werk?

Da ist zum einen die besondere Musikalität der Sprache. Zum anderen ist der Stoff zwar teilweise sehr bombastisch aber in seiner Archaik wiederum auch sehr klar. Interessant finde ich auch die Bezüge zu Kleists eigener Biografie. Er war ja eigentlich Naturwissenschaftler und hatte einen sehr gebrochenen Lebenslauf. Dieses Zerstückelte oder auch Entfesselte, das den jungen Kleist beschäftigte, findet sich auch in dem Stück wieder.

Wie gehst Du mit dem Stoff um – belässt Du ihn im Historischen, holst Du ihn ins Jetzt?

Das Interessante ist, dass Kleist selbst die Geschichte eigentlich historisch falsch erzählt. Laut der Legende tötet Achill Penthesilea, und diese Begebenheit ist nur ein Nebenschauplatz des Trojanischen Krieges. Im Drama jedoch bringt die Begegnung zwischen Penthesilea und Achill alles ins Wanken. Beide leben in vollkommen verschiedenen Welten, teilen aber dasselbe Schicksal, nämlich, die Helden ihres Volkes zu sein. Beide wollen ausbrechen aus den tradierten Geschichten, die über sie erzählt werden. Der Amazonenstaat beispielsweise mit seinen Hardcoregesetzen, denen sich die Frauen unterwerfen und mit denen Penthesilea schließlich bricht. Auch hier gibt es eine Parallele zu Kleist, der sich aus seinem preußischen Offiziersdasein befreit und so mit der Tradition gebrochen hat. Insofern verschimmt die Zeitebene bei Kleist. Es geht um universale menschliche Themen. Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass die Figuren lieben, aber nicht wissen, wie sie lieben sollen. Penthesilea verschlingt Achill regelrecht. Die Figuren verwechseln Liebe mit Gewalt. Sie kennen nur Krieg, Mord und

Heldentum. Auch die Bühne von Carola Volles wird sehr stählen werden. Und trotzdem ist sie auch ein Spielplatz. Wir sehen in dem Stück junge Menschen in den Krieg ziehen, so wie es heute noch vielfach passiert. Man denke beispielsweise an die Bilder von Soldaten im Ersten Weltkrieg, die voller Euphorie in die Schlacht ziehen. Wir wissen, dass viele von ihnen traumatisiert und entstellt zurückkehrten. Und genau das passiert auch mit den Figuren in Kleists Drama. Hier ist es die Oberpriesterin, die dieses Gesetz aufrechterhält, ohne dessen Ursprung und Sinnhaftigkeit zu hinterfragen. Insofern kann man das Stück auch in einem pazifistischen Licht lesen.

Wie nah wird sich Deine Inszenierung am Originaltext bewegen?

Der Text ist original Kleist. Ich habe eine Strichfassung gemacht. Die Liedtexte allerdings sind von Torsten Knoll.

Wie kann man sich diese Zusammenarbeit vorstellen?

Zu Beginn saßen wir in Torstens Berliner Wohnung, wo ich ihm meine Interpretation von dem Stück dargelegt, alle Rollen besprochen und meine Vision von den einzelnen Szenen beschrieben habe. Davon inspiriert, hat Torsten eine Reihe von Liedern getextet und komponiert, die in die Handlung eingeflochten werden.

Welche Funktion haben die Songs in dem Stück?

Die Kleist'sche Sprache kann sehr überwältigend aber bisweilen auch überfordernd sein. Irgendwann hört man als Zuschauer auf, jedem Sprachbild intellektuell folgen zu wollen. Man lässt das Gehörte einfach auf sich wirken. Und hier kommen die Songs ins Spiel. Die Musik hat die Kraft, die

Intention der Figuren zu verstärken. Immer wieder gibt es bei Kleist zum Beispiel diese Traumwelten, in der sich die Figuren selbst hinterfragen: Wer bin ich? Was ist mit mir geschehen? Und gerade diese Momente, in denen sich Traum und Realität mischen, werden durch die Musik intensiviert.

Das heißt, alle Darsteller*innen werden nicht nur spielen, sondern auch singen?

Genau. Und es gibt sogar einige Chorpassagen.

Der berüchtigte Chor der Amazonen?

Genau der (lacht). Es gibt den Chor der heulenden Amazonen.

Wie wird es sein, das erste Mal als Regisseur mit Deinen Schauspielkolleg*innen zu arbeiten? Davor habe ich Angst (lacht)! Nein, im Ernst – ich freue mich auf die Arbeit unter anderem mit Marina Schmitz als Penthesilea, die eine sehr vielseitige und technisch versierte Schauspielerin ist. Ich denke, es ist eine spannende Erfahrung für meine Kolleg*innen, einmal mit einem Regisseur zu arbeiten, der wirklich weiß, was sie wollen. Ich kenne meine Kolleg*innen einfach so gut, dass ich für jede*n ein Bild habe, das ihnen entspricht.

Wirst Du Deine Kollegen dann sehr frei arbeiten lassen?

Ja klar, und sie werden es gar nicht merken, dass sie eigentlich gar nicht frei sind (lacht). Meine Besessenheit mit dem Stoff ist einfach so alt, da kann mir niemand etwas vormachen. Das Wichtigste ist am Ende offen zu bleiben, die Schauspieler ernst zu nehmen und zu wissen, was man erzählen will.

Das Interview führte Anne Gladitz.

PREMIERE

16
04
22

BESETZUNG

Inszenierung Benjamin Hübner | Bühne und Kostüme Carola Volles
Musik Torsten Knoll

Mit Hänel, Prent, Schmitz; Fargel, Graf

REITHALLE

Hans Stähli, langjähriger Kapellmeister am Landestheater, konnte nicht ohne Coburg. Drei Mal war er am Landestheater Coburg engagiert, zwischen 1977 und 2013, dann ging er in den wohlverdienten Ruhestand. Aber nein, es ging ruhelos weiter, bis zu seinem Tod Ende letzten Jahres. Lieber Hans, wir erinnern uns gern an dich ...



Foto: Jochen Berger

Denke ich an Hans Stähli, sehe ich einen freundlich und immer etwas verschmitzt lächelnden, von strahlendem Optimismus erfüllten Musiker vor mir, dem trotz seiner Einschränkung beim Gehen kein Weg zu weit war hinein in die emotionalen und kompositorischen Tiefen der Musik, der auch immer Freude hatte bei Umwegen, keine Scheu vor Irrwegen und niemals müde wurde, die unendlichen Weiten der Musikgeschichte als Dirigent, Komponist, Arrangeur oder Musikwissenschaftler auszusprechen. Hans Stähli war ein musikalischer Humanist von Format. Unbegrenzt sein Wissen, offen seine Herzlichkeit, wach und neugierig sein Auge für auch Neues und Unbekanntes. Als ich neuer und junger Intendant am Landestheater Coburg war, nicht ohne Lampenfieber vor der verantwortungsvollen Aufgabe, war

Hans Stähli mir von Beginn an ein ruhiger und beruhigender Ratgeber, der mit seinem feinen und analytischen Humor und dem unverwechselbaren schweizerischen Akzent auch Unsicherheiten in Stärken erklärte. Ob die Coburger wohl Barockoper mögen, gehörte zu meinen ersten Fragen an ihn. „Ach, sicher nicht anders, aber trotzdem müssen Sie es aufführen, wenn es Ihnen und weil es wichtig ist.“ Wir saßen im Theatercafé bei diesem Gespräch. Und ich wusste sofort, dass ich in den schwierigen Zeiten des Neuanfangs in Hans Stähli auf eine ebenso ehrliche wie kritische Loyalität bauen konnte.

Er konnte das Landestheater und seine Menschen darin gut einschätzen, war vox populi und geradliniger Künstler, der nicht nur den Weg des Kompromisses gehen wollte, sondern auch für die Kunst einstand. Sein sonniges Gemüt aber war das Besondere. Unverwechselbare an ihm. Und manchmal saß ihm auch der Schalk im Nacken. Das konnte man sowohl in seinem Dirigat der Operette „Maske in Blau“ hören, die wir in meiner ersten Spielzeit aufführten, als auch in seinen kleinen Arrangements für besondere Bühnenprogramme oder Theaterfeste. Und in seinen eigenen Kompositionen für Orchester, die das Philharmonische Orchester auch aufführte, konnte man diese lächelnde Freude an der Musik jenseits von strenger Methode oder Ideologie, aber mit souveräner Stimmführung und Klangmalerei heraushören. „Wissen Sie Herr Busse,“ hat er mir schon im Laufe meiner ersten Spielzeit gesagt, „ich werde ja bald in Ruhestand gehen, aber stehe Ihnen immer gern mit Rat und Tat zur Seite“. Das war schon ein kleiner Abschied. Ich habe seine Träne im Knopfloch gesehen und seine Liebe für den Beruf, den er ja auch noch nach seinem Ausscheiden aus dem Landestheater mit vielen Pro-

jekten weiter gepflegt hatte. Sehr traurig ist nun der letzte Abschied von ihm. Sein heiteres Gemüt, seine unvoreingenommene Menschlichkeit in diesem Beruf und diese liebenswerte Offenheit werden uns fehlen. „Sali Maestro Stähli und merci viimal...“

Bodo Busse

2010 bis 2017 Intendant am Landestheater Coburg

„Bevor ich meine Stelle als GMD in Coburg antrat, traf ich den bedeutenden Schweizer Dirigenten Mario Venzago und er sagte mir in seinem unverkennbaren, schweren Schweizer Dialekt: „In Coburg, da ist doch der Hans Stähli! Da hast Du einen Schatz.“ Als ich dann Hans Stähli persönlich kennenlernte, war ich von seiner umfassenden musikalischen Bildung und seiner großen Neugier auf unbekannte oder unterschätzte Komponisten begeistert. In der Klassik war er vor allem ein großer Haydn-Fan und war begeistert, als das Orchester hörbar die Erkenntnisse historischer Aufführungspraxis umsetzte und ganz schlank und sprechend musizierte. Legendar auch seine intelligenten Programmierungen, beispielsweise für ein Familienkonzert in dem er Instrumentationen von Debussy „Childrens Corner“ mit Bizets „Jeux d'enfants“ kombinierte und mit Akribie und Leichtigkeit dem Orchester einen echten französischen Orchesterklang entlockte. Instrumentation war sein großes Steckpferd und er war brillant darin. Er wusste, wie man ein Orchester zum Klingen bringt. Das verbindet ihn mit dem großen österreichischen Kompositionslehrer Robert Fuchs, ein oft unterschätzter Komponist, den er zu Recht sehr verehrt hat, insbesondere für sein kompositorisches Handwerk. Zuletzt brachte das Philharmonische Orchester gemeinsam mit dem Schweizer Hornis-

ten Claudio Flückiger ein Hornkonzert von ihm zur Uraufführung.

Als Dirigent während meiner Zeit ist er mir vor allem mit einigen Vorstellungen von Leonard Bernsteins „West Side Story“ in Erinnerung geblieben: Wie er da im weißen Smoking im Graben stand und locker aus dem Handgelenk heraus wie ein Big Band Leader das Ganze zum Swingen brachte. Er wird den Musikbegeisterten in Coburg und Neustadt mit seinem Enthusiasmus, seinem Witz und auch mit seiner Knorrigkeit sehr fehlen.“

Roland Kluttig

2010 bis 2020 Generalmusikdirektor am Landestheater Coburg

„Unzählige Stunden habe ich mit Hans im Kapellmeisterzimmer verbracht. Unsere wichtigste Zusammenarbeit für mich war (neben der fantastischen Operette „Maske in Blau“, die er noch dirigiert hat!) die Einstudierung der mörderisch schweren Partie „Káta Kabanová“ Zwei Sachen sind mir ganz präsent im Kopf, wenn ich an die musikalische Arbeit mit Hans denke: Erstens - ich fange immer noch mit den letzten Szenen an, wenn ich eine schwere Partie auswendig lerne. „Den Anfang lernt man automatisch auswendig - da fängt man sowieso jedes Mal an!“ Und – beim Blättern macht man öfter Fehler – besonders in den Takten vor und nach dem Blättern aufpassen. Er war ein Genießer, eine unglaublich reiche Wissensquelle, und er hat seine wertvolle Erfahrung und seinen Humor mit uns allen geteilt. We will miss you, Hans!“

Betsy Horne,

2010 bis 2014 Sopranistin am Landestheater Coburg

SPIELPLAN VOM 12. MÄRZ BIS 30. APRIL 2022



Samstag, 12. März 18:00 UHR
RADIOEINS - LIVE AUS DER REITHALLE
 Seien Sie dabei, wenn eine Radiosendung entsteht und erleben Sie Live-Musik, Lesungen, spannende Talks mit Menschen auf und hinter der Bühne u. v. m.

MÄRZ			
SA	12	18:00	RADIOEINS - LIVE AUS DER REITHALLE REITHALLE
		19:30	DER GLÖCKNER VON NOTRE-DAME GROSSES HAUS
SO	13	18:00	ALLES LIEBE, LINDA REITHALLE
		18:00	MAMMA MEDEA GROSSES HAUS
DI	15	10:30	PAUL* ** KLASSENZIMMER
MI	16	19:00	WELTLITERATUR PFARRAMT ST. AUGUSTIN
		20:00	FIRST STEPS - 3, 2, 1... GO! REITHALLE
DO	17	20:00	FIRST STEPS - 3, 2, 1... GO! REITHALLE
FR	18	10:30	PAUL* ** KLASSENZIMMER
		19:30	DIE SPANISCHE STUNDE / DAS KIND UND DER ZAUBERSPUK GROSSES HAUS
SA	19	19:30	DER GLÖCKNER VON NOTRE-DAME GROSSES HAUS
		20:00	EXTRAWURST REITHALLE
SO	20	18:00	EXTRAWURST REITHALLE
		18:00	JUGEND SPIELT FÜR JUGEND GROSSES HAUS
MO	21	20:00	EXTRAWURST REITHALLE
DI	22	19:30	NEXT TO NORMAL (FAST NORMAL) GROSSES HAUS
MI	23	10:30	PAUL* ** KLASSENZIMMER
		18:00	WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE ** REITHALLE
		19:00	WELTLITERATUR PFARRAMT ST. AUGUSTIN
		19:30	DER GLÖCKNER VON NOTRE-DAME GROSSES HAUS
DO	24	11:00	WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE REITHALLE
FR	25	19:30	GLOBE SONGS GROSSES HAUS
SA	26	19:30	MAMMA MEDEA GROSSES HAUS
		20:00	FIRST STEPS - 3, 2, 1... GO! REITHALLE
SO	27	11:00	DER TAG, AN DEM COBURG DIE WELT GERETTET HAT REITHALLE
		17:00	DIE WALKÜRE GROSSES HAUS
		18:00	FIRST STEPS - 3, 2, 1... GO! REITHALLE
MI	30	10:30	PAUL* ** KLASSENZIMMER
		19:00	WELTLITERATUR PFARRAMT ST. AUGUSTIN
DO	31	19:30	ALCINA GROSSES HAUS
APRIL			
FR	1	19:30	DER GLÖCKNER VON NOTRE-DAME GROSSES HAUS
		20:00	DRAUSSEN VOR DER TÜR REITHALLE
SA	2	20:00	DRAUSSEN VOR DER TÜR REITHALLE
		20:00	FILMMUSIKKONZERT „CHARLIE CHAPLIN - THE KID“ GROSSES HAUS
SO	3	18:00	FILMMUSIKKONZERT „CHARLIE CHAPLIN - THE KID“ GROSSES HAUS
		18:00	DRAUSSEN VOR DER TÜR REITHALLE
MO	4	10:30	PAUL* ** KLASSENZIMMER

DI	5	19:30	ALCINA GROSSES HAUS
DO	7	17:00	DIE WALKÜRE GROSSES HAUS
FR	8	10:30	PAUL* ** KLASSENZIMMER
		20:00	ALLES LIEBE, LINDA REITHALLE
SA	9	19:30	DER TAG, AN DEM COBURG DIE WELT GERETTET HAT GROSSES HAUS
SO	10	18:00	ALLES LIEBE, LINDA REITHALLE
		18:00	DER GLÖCKNER VON NOTRE-DAME GROSSES HAUS
MO	11	19:30	KERSTIN IBALD UND CHRISTIAN ALEXANDER MÜLLER - IN CONCERT GROSSES HAUS
		20:00	5. SINFONIEKONZERT „FRÜHLINGSERWACHEN“ KONGRESSHAUS ROSENGARTEN
DI	12	19:30	ALCINA GROSSES HAUS
MI	13	19:30	NEXT TO NORMAL (FAST NORMAL) GROSSES HAUS

KONZERTE

FILMMUSIKKONZERT „CHARLIE CHAPLIN – THE KID“



THE KID, US 1921, Regie Charles Chaplin
 Musik Charles Chaplin, arr. Carl Davis / Timothy Brock

FILMPHILHARMONIC EDITION
 Film mit Genehmigung von Roy Export S.A.S.
 Musik mit Genehmigung der Bourne Co.
 Musikalische Leitung Daniel Carter

Großes Haus

SA 02.04.22 | SO 03.04.22

5. SINFONIEKONZERT „FRÜHLINGSERWACHEN“

Claude Debussy Prélude à l'après-midi d'un faune
 Antonín Dvořák Klavierkonzert g-Moll op. 33
 Schumann Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38 („Frühling“)

Musikalische Leitung Daniel Carter
 Klavier Alexander Schimpf

Kongresshaus Rosengarten

MO 11.04.22

In Kooperation mit der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg e.V.

6. KAMMERKONZERT „225 JAHRE SCHUBERT – 1. GEBURTSTAGSKONZERT“



„225 JAHRE SCHUBERT – 1. GEBURTSTAGSKONZERT“

Carl Maria von Weber Trio g-Moll op. 63
 Franz Schubert Variationen über „Trockne Blumen“ e-Moll op. post. 160 D 802
 Franz Schubert Sechs Lieder für Flöte und Klavier (Auswahl), arr. Theobald Böhm
 Joseph Haydn Trio G-Dur Hob. XV: 15

Flöte Marthel Witkowski | Violoncello Johannes Keltch | Klavier Mairi Harris Grewar

Rathausaal

SO 17.04.22

Die Kammerkonzerte sind eine Kooperation mit der Stadt Coburg und Klanggrenzen e.V.



WELTMUSIKKONZERT „ONCE AROUND THE WORLD“

Mike Svoboda Once around the world. Eine musikalische Weltreise für Orchester und Sprecher
 Familienkonzert ab 8 Jahren

Musikalische Leitung Johannes Braun

Großes Haus

SA 30.04.22 | MO 02.05.22 | FR 06.05.22 | SA 07.05.22

Klimakonzert im Rahmen der Initiative „Orchester des Wandels“

DO	14	17:00	DIE WALKÜRE GROSSES HAUS
SA	16	19:30	WIENER BLUT GROSSES HAUS
		20:00	PENTHESILEA REITHALLE
SO	17	11:00	6. KAMMERKONZERT „225 JAHRE SCHUBERT – GEBURTSTAGSKONZERT“ RATHAUSAAAL
		18:00	LOVE OF AUTUMN - KONZERT REITHALLE
		18:00	GLOBE SONGS GROSSES HAUS
MO	18	17:00	DIE WALKÜRE GROSSES HAUS
		18:00	PENTHESILEA REITHALLE
MI	20	19:30	GLOBE SONGS GROSSES HAUS
		20:00	COBURGER SCHMÄTZCHEN - KONZERT REITHALLE
DO	21	19:30	DER TAG, AN DEM COBURG DIE WELT GERETTET HAT GROSSES HAUS
		20:00	COBURGER SCHMÄTZCHEN - KONZERT REITHALLE
SA	23	15:00	GIRAFFEN KÖNNEN NICHT TANZEN REITHALLE
		19:30	GLOBE SONGS GROSSES HAUS
SO	24	15:00	GIRAFFEN KÖNNEN NICHT TANZEN REITHALLE
		18:00	MAMMA MEDEA GROSSES HAUS
DI	26	11:00	WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE ** REITHALLE
		18:00	THE RAKE'S PROGRESS GROSSES HAUS

PREMIEREN IM MAI UND JUNI

14 MUSIKTHEATER
 05 THE RAKE'S PROGRESS
 22 Igor Strawinsky

27 SCHAUSPIEL
 05 DON CAMILLO UND PEPPONE
 22 Gerold Theobalt

17 BALLETT
 06 NOCHES CUBANAS
 22 Mark McClain

FILMMUSIKKONZERT ZUM 100. GEBURTSTAG VON CHARLIE CHAPLINS KULTFILM „THE KID“

Philharmonisches Orchester spielt live zur Ausstrahlung des Stummfilmklassikers

Ein besonderes Erlebnis erwartet Cineasten und Musikliebhaber am ersten Aprilwochenende im Großen Haus des Landestheaters. Zur Ausstrahlung von Charlie Chaplins Stummfilmklassiker „The Kid“ spielt das Philharmonische Orchester die Originalkomposition des Komikers und vielseitigen Künstlers. Generalmusikdirektor Daniel Carter bringt das Stummfilmkonzertevent, das sich in anderen Städten bereits äußerster Beliebtheit erfreut, erstmals nach Coburg.
 „The Kid“ ist eine amerikanische Stummfilm-Tragikomödie aus dem Jahr 1921. Der knapp einstündige Film war der erste Langfilm Chaplins und in seiner Verknüpfung von Komödie und Sozialdrama zu seiner Zeit einmalig.
 Ein Landstreicher (Charlie Chaplin) findet in den Straßen einer Großstadt ein Findelkind. Nach einigen vergeblichen Versuchen es loszuwerden, nimmt er es mit in seine ärmliche Behausung und kümmert sich um den Säugling. Mit Liebe und Kreativität schafft er für das Kind und sich

eine Lebensgrundlage in bitterarmen Verhältnissen. Fünf Jahre später taucht die mittlerweile als Opensängerin berühmt gewordene leiblich Mutter des Jungen in dem Armenviertel auf und es kommt zu einigen dramatischen Verwicklungen...
 Der Film, der, wie Filmhistoriker glauben, Bezüge zu Chaplins eigener Kindheit in den Armenvierteln Londons aufweist, ist eine geniale Mischung aus einer rührenden Geschichte, beißender Sozialkritik und urkomischem Slapstick. Uraufgeführt in New York, wurde er ein großer Kassenerfolg und 2011

als „kulturell, geschichtlich und ästhetisch bedeutend“ ins National Film Registry aufgenommen. Im Jahr 1971, ein halbes Jahrhundert nach der Veröffentlichung des Filmes, komponierte der über 80-jährige Chaplin eine Filmmusik für „The Kid“. Die Musik wurde vom britischen Komponisten Eric Rogers bearbeitet. Diese Filmmusik wird das Philharmonische Orchester in großer Besetzung und unter der musikalischen Leitung vom GMD Daniel Carter präsentieren.

VORSTELLUNGEN

02. April 2022 | 03. April 2022

Musikalische Leitung Daniel Carter
 Mit Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg

GROSSES HAUS



Foto: Hollywood Photo Archive

Kultur ist mehr ...

... als nur Freizeitgestaltung oder ein schöner Abend. Kultur ist Ausdruck und Motor wichtiger gesellschaftlicher Werte. Dazu zählen Aufgeschlossenheit, Engagement und ein klarer Qualitätsanspruch.

Deshalb unterstützen wir das kulturelle Leben an den Standorten unserer Unternehmensgruppe.

brose
 Excellence in Mechatronics

VORTRAGSREIHE „WELTLITERATUR“

In Kooperation mit dem Landestheater veranstaltet die VHS Coburg eine Reihe mit literaturwissenschaftlichen Vorträgen und Lesungen

Johann Wolfgang von Goethe sprach von Weltliteratur, wenn Werke über das gegenseitige Kennenlernen und Bezugnehmen hinaus die großen Aufgaben einer gemeinsamen Welt einschließlich des Wissens der jeweiligen Zeit umfassend darstellen. Im Rahmen des Studium Generale veranstaltet die Volkshochschule Coburg eine Reihe zur Weltliteratur mit literaturwissenschaftlichen Vorträgen zu bedeutenden Werken und Autor*innen. Referent*innen sind Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen verschiedener Literaturlehrstühle der Universität Bamberg. Mitgestaltet werden die Veranstaltungen von Mitgliedern des Schauspielensembles des Landestheaters Coburg.

Die Reihe begann bereits vergangenen Mittwoch mit einem Vortrag zum Nobelpreisträger Thomas Mann, der während der Entstehungszeit zu seinem Roman „Der Zauberberg“ auch in Coburg weilte. Heinrich von Kleists Werke werden für ihre Erkenntniskritik und Sprachkepsis ebenso

geschätzt wie für ihren psychologischen Blick in menschliche Abgründe. Besonders sein Drama „Penthesilea“ bildete einen Kontrapunkt zum Menschenbild der Klassik.

Mit Jane Austen wird eine der beliebtesten englischen Schriftstellerinnen in all ihren Facetten gewürdigt – als innovative Romanautorin, Feministin, aufmerksame Sozialkritikerin und rhetorisch gewandte Parodistin. Er war Theaterreformer, Womanizer, Kommunist: Bertolt Brecht verfasste Dramen, Lyrik und Prosa. 1922 lernte Brecht den Komponisten Kurt Weill kennen. Aus dieser Verbindung wurde eine intensive Zusammenarbeit, aus der 1928 einer der größten Theatererfolge der Weimarer Republik hervorging: „Die Dreigroschenoper“. Brechts bekanntes episches Theater war geboren.

Bekannt wurde Friedrich Schiller für sein umfangreiches dramatisches und lyrisches Werk sowie seine Idee der ästhetischen Erziehung des Menschen. Während die frühen Dramen wie „Die

Räuber“ und „Kabale und Liebe“ dem Sturm und Drang zugeordnet wurden, machten ihn die späteren wie „Maria Stuart“ und „Die Jungfrau von Orleans“ zu einem der wichtigsten Vertreter der Weimarer Klassik. Sie ist die britische „Queen of Crime“: Mit ihren unzähligen vielfach verfilmten Romanen um Figuren wie Hercule Poirot und Miss Marple und den raffinierten Handlungen trug Agatha Christie maßgeblich zu einem völlig neuen Verständnis von Kriminalliteratur bei.

Mit seinen psychologischen Novellen im Stil des Realismus gehörte Stefan Zweig zu den bedeutenden deutschsprachigen Erzählern zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Als jüdischer Autor von den Nazis verfolgt und verboten, nahm er sich nach neun Jahren im Exil das Leben. Der Vortrag befasst sich mit seiner atemberaubenden „Schachnovelle“ und anderen Werken. Den Abschluss der Reihe macht mit Fjodor Dostojewski einer der bedeutendsten russischen Erzähler und Wegbereiter der Moderne. In seiner Großstadtprosa verdichtet er die Einsam-

keit gesellschaftlich ausgegrenzter Individuen und gibt deren Verzweiflung an der einer sich schnell und skrupellos entwickelnden Welt Gehör. In seinem Spätwerk verarbeitete Dostojewski Fragen nach Schuld, Sühne, Zweifel und Glaube, aber auch nach Möglichkeiten irdischer Utopie und Frieden.

TERMINE

MI 16. März 19:00 Uhr

Heinrich von Kleist „Penthesilea“
Es lesen Marina Schmitz und Florian Graf

MI 23. März 19:00 Uhr

Jane Austen Auszüge aus unterschiedlichen Werken
Es lesen Juliane Schwabe und Frederik Leberle

MI 30. März 19:00 Uhr

Bertolt Brecht „Die Dreigroschenoper“
Es liest und singt Stephan Mertl

MI 27. April 19:00 Uhr

Friedrich Schiller „Die Räuber“, „Maria Stuart“ u. a.
Es lesen Lilian Prent und Florian Graf

MI 18. Mai 19:00 Uhr

Agatha Christie, Auszüge aus den Werken mit
Miss Marple und Hercule Poirot
Es lesen Eva Marianne Berger und Niklaus Scheibli

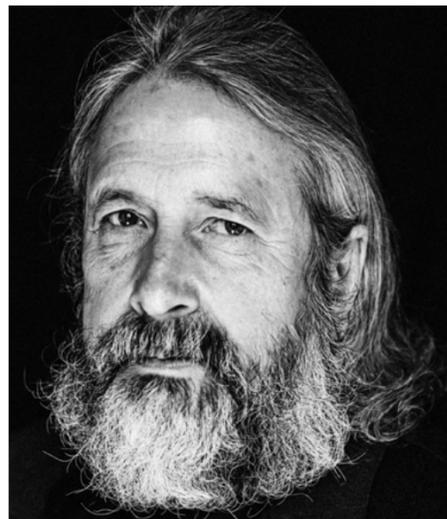
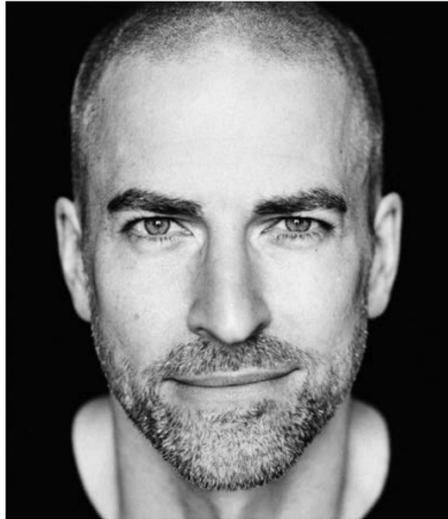
MI 01. Juni 19:00 Uhr

Stefan Zweig „Die Schachnovelle“ u. a.
Es liest Nils Liebscher

MI 22. Juni 19:00 Uhr

Fjodor Dostojewski „Aufzeichnungen aus einem Kellerloch“
Es liest Juliane Schwabe

Alle Veranstaltungen finden statt im
Pfarrzentrum St. Augustin Obere Klinge 1a
Eintritt 10,- Euro
Um eine Anmeldung wird gebeten über
09561/8825-0 oder info@vhs-coburg.de
Eine spontane Teilnahme ist auch möglich.
Eine Abendkasse befindet sich vor Ort.
Weitere Informationen unter www.vhs-coburg.de



Fotos: Annemone Taake

IMPRESSUM

Herausgeber Landestheater Coburg | Dr. Bernhard F. Loges Intendant | Fritz Frömming Kaufmännischer Direktor

Landestheater Coburg Schlossplatz 6, 96450 Coburg

Tickethotline +49 · (0)9561 · 89 89 89 | Theaterkasse DI – FR 10.00 – 16.00, SA 10.00 – 12.00 | Internet www.landestheater-coburg.de

Redaktion Anne Gladitz | Texte Charlotte Donner, Anne Gladitz, Dorothee Harpain, Victor Pohl, Christin Schmidt, Steffen Westphal

Satz Designbüro Baertz&Basche www.baertzbasche.de | Druck DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG | Redaktionsschluss 01.03.2022 | Auflage 33.000 | Änderungen und Irrtümer vorbehalten.



Wir fördern Kunst und Kultur in der Region

Morgen
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind für unsere Region und ihre Menschen da,
auch als Premiumpartner des Landestheaters!

VR-Bank Coburg